



suedostschweiz.ch Mittwoch, 22. Januar 2025 | Nr. 17 | AZ 7000 Chur | CHF 4.00

Sils gegen die Wohnungsnot

Erstwohnungen sollen Erstwohnungen bleiben. So zumindest das erklärte Ziel von 138 Silserinnen und Silsern. Sie haben eine Bürgerinitiative unterschrieben, über die am heutigen Mittwoch auf der Gemeindeversammlung im Dorf entschieden wird. Dahinter steht die Frage, wie weit man gehen will, um der Wohnungsnot im Dorf Einhalt zu gebieten und bezahlbaren Wohnraum für Einheimische zu bewahren. Denn läuft der Schutz aus, befürchten die Befürwortenden, verlieren einige Menschen im Dorf ihr Zuhause. Urs Kienberger, Mitinitiant der Bürgerinitiative, beantwortet die wichtigsten Fragen zu diesem Richtungsentscheid. (krm) **REGION SEITE 2**

Trump ordnet Kehrtwende an

US-Präsident Donald Trump vollzieht gleich am ersten Tag seiner Amtszeit eine radikale innen- und aussenpolitische Kehrtwende. Der 78-Jährige beschloss umgehend nach der Vereidigung am Montag unter anderem den Rückzug der Vereinigten Staaten aus dem Pariser Klimaabkommen und aus der Weltgesundheitsorganisation WHO. Die Politik seines Amtsvorgängers Joe Biden schraubte Trump mit Dutzenden Verordnungen zurück. Zu Beginn seiner zweiten Amtszeit begnadigte Trump zudem 1500 Anhänger, die im Januar 2021 gewaltsam das Parlament in Washington erstürmt hatten, um die friedliche Machtübernahme durch den damaligen Wahlsieger Biden zu verhindern. (sda) **NACHRICHTEN SEITE 11**

Arosas Wettkampf gegen die Zeit

Spielt neben dem EHC Chur in der kommenden Saison ein zweiter Eishockeyklub aus Graubünden in der Swiss League? Ja, wenn es nach dem EHC Arosa geht. Die Schanfigger haben als einziger Verein aus der MHL ein Aufstiegsgebet eingereicht. Sportlich stehen ihre Chancen darum gut. Und bezüglich Infrastruktur dürfte die Lizenzkommission den Arosern das Okay geben. Dennoch ist das Vorhaben mit einem grossen Fragezeichen verknüpft: Um den Aufstieg finanziell realisieren zu können, braucht der EHC Arosa eine Million Franken – und dies bis Ende Januar. Die Bemühungen, diesen Betrag innert so kurzer Zeit zusammenzubekommen, laufen auf Hochtouren. (bca) **SPORT REGION SEITE 18**

Nach Candinas winkt auch Engler ab

Die Bündner Mitte-Bundesparlamentarier wollen aktuell nicht in den Bundesrat – Candinas musste vor seinem Entscheid allerdings eine Nacht darüber schlafen.

von Patrick Kuoni

Die Mitte sucht nach einer Nachfolgerin oder einem Nachfolger für die abtretende Bundesrätin Viola Amherd. Gute Chancen wurden dem Bündner Nationalrat Martin Candinas eingeräumt. Doch am Montag teilte er mit: kein Interesse. Im Interview verrät der 44-Jährige, dass der Entscheid bereits am Donnerstag gefallen ist. «Ich wollte eine Nacht darüber schlafen und auch spüren, was der Rücktritt von Bundesrätin Viola Amherd bei mir auslöst. Die Gedanken, die ich dabei hatte, haben mich darin bestärkt, nicht zu kandidieren», sagt er. Er sei dann etwas überrumpelt worden, wie schnell Par-

Martin Candinas schliesst die Tür für eine spätere Bundesratskandidatur nicht ganz.

teikolleginnen und -kollegen ihre Absage kommuniziert hätten. So sei er plötzlich zum Favoriten für die Nachfolge hochstilisiert worden. «Deshalb habe ich mich gefreut, meinen Entscheid am Montag bekannt zu geben.» Der Mitte-Politiker schliesst die Türen für eine Kandidatur bei einer anderen Gelegenheit aber nicht ganz.

Keine Ambitionen hegt auch sein Parteikollege im Ständerat, Stefan Engler, der in nationalen Medien ebenfalls als möglicher Kandidat genannt wurde. «Es ist aussichtsreicher, im Dezember als Präsident des Ständerats gewählt zu werden», so der 64-Jährige, der bereits Erfahrungen in der Exekutive aufweist. Er war in den Jahren 1999 bis 2010 Bündner Regierungsrat. **REGION SEITE 3**



Selenskyj pocht auf fairen Frieden

Drei Jahre nach Kriegsbeginn macht der ukrainische Staatschef Wolodymyr Selenskyj am WEF seinem Frust über die mangelhafte Unterstützung der Europäer Luft. Auch US-Präsident Donald Trump macht er eine klare Ansage. **NACHRICHTEN SEITE 13**

SPORT

Ski-Weltcup in Kronplatz: Lara Gut-Behrami fährt in dieser Saison erstmals im Riesenslalom aufs Podest. **SEITE 15**



NACHRICHTEN

Anschlag auf Hardliner im Iran: Nach der Ermordung von zwei Regime-Richtern geht die Angst unter den Mullahs um. **SEITE 12**

LETZTE

Musiktherapie schlägt an: Wird Frühchen Musik vorgespielt, beeinflusst dies die Entwicklung einzelner Hirnareale positiv. **SEITE 20**

Wetter heute

Nord- und Mittelbünden



1°/10°
Seite 19

Inhalt

Region	2	Nachrichten	11
Kultur Region	5	Kultur	14
TV-Programm	7	Sport	15
Todesanzeigen	9	Sport Region	18
Meinung	10	Wetter / Börse	19

Zentralredaktion Sommeraustasse 32, Postfach, 7007 Chur, Tel. 081 255 50 50, E-Mail: graubuenden@suedostschweiz.ch
Kundenservice/Abo Tel. 0844 226 226, E-Mail: abo@somedia.ch
Inserate Somedia Promotion, Sommeraustasse 32, 7007 Chur, Tel. 081 255 58 58, E-Mail: chur.promotion@somedia.ch



INSERAT

ABOPLUS
Exklusive Reiseangebote

Einzigartiges China

CHF 200.-
Vergünstigung

AdobeStock © aphotostory

Bahnreise Peking bis Hong Kong

Datum 30. August bis 16. September 2025
Preis Für Abonnenten: ab CHF 6980.-
 Für Nichtabonnenten: ab CHF 7180.-

Anmeldeschluss: 31. Mai 2025

Weitere Angebote und Infos zu Ihrer digitalen ABOPLUS-Karte unter aboplus.somedia.ch.

THEATER CHUR

WARUM DAS KIND IN DER POLENTA KOCHT

FR 07.02./SA 08.02.25

Martin Candinas wusste schon am Donnerstag, dass er nicht will

Der Bündner Mitte-Nationalrat Martin Candinas wurde am Wochenende zum Favoriten für den frei werdenden Bundesratsitz hochstilisiert. Zu diesem Zeitpunkt war für ihn aber bereits klar, dass er nicht kandidiert.

mit Martin Candinas sprachen Patrick Kuoni und Thomas Kind

Der 44-jährige Mitte-Politiker Martin Candinas hat eine steile Karriere hinter sich. Mit 26 Jahren sass er bereits im Bündner Parlament, mit 31 im Nationalrat und zuletzt war er ab Dezember 2022 für ein Jahr Nationalratspräsident – und damit höchster Schweizer. Kein Wunder, wurde der dreifache Familienvater aus der Surselva als einer der grossen Favoriten für den Bundesrat gehandelt. Doch Candinas winkte am Montag ab. Er hat kein Interesse, das Erbe der abtretenden Verteidigungsministerin Viola Amherd anzutreten. Im Interview erklärt er, wieso, sagt, wie es zum Entscheid gekommen ist und welche Entwicklungen ihm Sorgen bereiten.

Martin Candinas, Sie wollen nicht Bundesrat werden. Wieso?

Es muss für einen persönlich stimmen. So einzigartig und reizvoll das Amt des Bundesrates auch ist, entfacht es aktuell kein inneres Feuer in mir. Meine jetzigen Tätigkeiten gefallen mir sehr gut und ausserdem bin ich mit Leib und Seele Nationalrat.

Ist auch der Zeitpunkt nicht ideal für Sie?

Ja, dieser spielt immer eine Rolle. Die Arbeit als Bündner Mitte-Nationalrat begeistert mich nach wie vor. Zudem bin ich in verschiedenen Verbänden, Organisationen und Unternehmen aktiv. Diese Ämter geben mir Befriedigung, auch wenn ich wohl weit über 100 Prozent arbeite. Gleichzeitig kann ich mir so einen gewissen Freiraum für Freunde und Familie bewahren.

Viola Amherds Rücktritt wurde am Mittwoch publik, Ihre Absage kam erst einige Tage später. Haben Sie also doch ernsthaft über eine Kandidatur nachgedacht?

Mein Entscheid stand bereits am Donnerstag definitiv fest. Ich wollte eine Nacht darüber schlafen und auch spüren, was der Rücktritt von Bundesrätin Viola Amherd bei mir auslöst. Die Gedanken, die ich dabei hatte, haben mich darin bestärkt, nicht zu kandidieren. Am Donnerstagabend habe ich dann begonnen, an einem Schreiben zu feilen, um meine Gefühle möglichst authentisch auszudrücken. Ich entschied dann, diese Information im Rahmen einer seit einiger Zeit angekündigten Medienkonferenz der Litra, einer von mir präsierten Organisation des öffentlichen Verkehrs, öffentlich

zu machen. Damit wollte ich auch symbolisieren, dass mir meine aktuellen Tätigkeiten viel Freude bereiten.

Dann haben Sie mit Ihrer Familie gar nicht über ein solches Amt gesprochen, weil die Entscheidung bereits feststand?

Doch, selbstverständlich haben wir dies in der Familie diskutiert. Meine Kinder haben das Thema bereits früher angesprochen, weil man mir schon länger Bundesratsambitionen nachsagt. Die ganze Familie sah Vor- und Nachteile. Da ich mich gegen eine Kandidatur entschieden habe, war das Thema rasch vom Tisch. Ich bin überzeugt, dass ich sowohl für mich persönlich wie auch für meine Familie die richtige Entscheidung getroffen habe.

Wer die nationale Medienberichterstattung verfolgt hat, hat festgestellt, dass Sie

durchs Band als einer der Topfavoriten auf die Nachfolge von Viola Amherd galten. Was löste das bei Ihnen aus?

Auf der einen Seite ist es eine grosse Ehre. Es sind ja in Bundesbern alles ein wenig Alphatiere, darum hat jeder Freude, der für so ein Amt genannt wird. Alle, die sagen, dass das bei ihnen nicht so

ist, sind meines Erachtens nicht ehrlich. Doch auch wenn alle daran Freude haben, wollen sicherlich nicht alle Bundesrat oder Bundesrätin werden. Auf der anderen Seite war es mir am Sonntagabend dann nicht mehr ganz so wohl, als ich gesehen habe, dass ich zu einem der ganz grossen Favoriten hochstilisiert wurde. Deshalb war es eine Erleichterung, meinen Entscheid am Montag bekannt zu geben.

Dennoch wäre die Chance auf einen Bundesratsitz wohl nie besser gewesen als jetzt.

Das ist mir bewusst, aber wenn man das innere Feuer dafür nicht spürt, dann ist das halt so. Wenn sich die Frage einer Bundesratskandidatur irgendwann in meinem Leben nochmals stellen sollte, werde ich erneut in mich hineinhorchen. Allenfalls riskiere ich halt, dass die Chancen dann weniger gut sind.

Es könnte einige Jahre dauern, bis so eine Gelegenheit wieder kommt. Sehen Sie sich überhaupt noch so lange in der Politik?

Ich habe in meinem Leben nie weit vorausgeplant. Fragen beantworte ich zum Zeitpunkt, zu dem sie

«Wenn sich die Frage einer Bundesratskandidatur irgendwann in meinem Leben nochmals stellen sollte, werde ich erneut in mich hineinhorchen.»

sich tatsächlich stellen. Ich entscheide immer mit dem Herzen. Das Wirken und Mitgestalten in Bern bereitet mir tagtäglich viel Freude. Darum werde ich mich – Stand heute und wenn meine Mitte-Partei dies will – 2027 wieder zur Wahl stellen.

In der Vergangenheit ist immer wieder die Diskussion aufgeflammt, ob die Mitte auf Kosten der FDP einen zweiten Bundesratsitz bekommen soll. Wie sehen Sie das aktuell?

Im Moment gibt es keine Vakanz bei den FDP-Bundesratssitzen, darum stellt sich die Frage aktuell nicht. Möglicherweise findet die nächste Bundesratswahl erst nach den kommenden Wahlen im Jahr 2027 statt. Wenn die Mitte vor der FDP liegt, dann ist der Anspruch auf einen zweiten Mitte-Bundesratsitz klar gegeben. Das sollte eine mathematische und keine ideologische Frage sein.

Verschiedene andere hoch gehandelte Mitte-Politikerinnen und Mitte-Politiker haben sich ebenfalls bereits aus dem Rennen um den frei werdenden Bundesratsitz genommen. Hat das auch mit den Baustellen im Departement für Verteidigung, Bevölkerungsschutz und Sport (VBS) zu tun, welches die oder der Neue vermutlich übernehmen müsste? Ich glaube nicht, dass das Departement wirklich der Grund ist. Denn als Bundesrat ist es früher oder später möglich, das Departement zu wechseln. Weitere Veränderungen im Bundesrat sind in den nächsten Jahren absehbar. Ausserdem handelt es sich beim VBS um ein äusserst spannendes Departement. Einerseits wird bald die Neutralitätsinitiative zur Abstimmung kommen, andererseits stellt sich die Frage, wie offen sich die Schweiz sicherheitspolitisch international positionieren will.

Und doch lässt sich schon feststellen, dass das VBS aktuell ein anspruchsvolles Departement darstellt.

Ja das stimmt, aber über welches Departement lässt sich das nicht sagen? Wir befinden uns in einer turbulenten Welt. Genau das kann man auch als spannende Herausforderung sehen, weil gerade im VBS

entscheidende Weichen im Sicherheitsbereich gestellt werden können.

Wie attraktiv ist das Bundesratsamt überhaupt noch?

Das Amt ist sicher noch immer attraktiv. Man muss aber bereit sein, auf alle bisherigen Ämter zu verzichten und sich voll diesem Job hinzugeben. Es ist, wie wenn man einen Berg besteigt. Die Luft wird immer dünner und man trifft weniger Menschen an. Es kann in diesem Amt wohl auch Momente der Einsamkeit geben. Man hat kaum Zeit für das private Umfeld. Das sind alles Faktoren, die man in die Waagschale werfen muss.

Viola Amherd kritisierte in den letzten Tagen auch, dass der Ton im Bundesparlament gegenüber dem Bundesrat rauer geworden sei. Stellen Sie das ebenfalls fest?

Wir müssen sicher zu unseren Institutionen Sorge tragen. Das macht mir schon Sorgen, gerade wenn ich die Entwicklung in den USA anschau, aber auch jene in unseren Nachbarländern. Als Bundesparlamentarier sollte uns bewusst sein, was für ein fantastisches politisches System wir haben. Nie-

«Die Rücktrittsforderung an die Adresse von Viola Amherd empfand ich als inakzeptabel. Wenn man sich für die Eidgenossenschaft einsetzen will, muss man sich auch dementsprechend verhalten.»

mand hat alleine das Sagen, am Ende entscheidet das Volk. Die Rücktrittsforderung an die Adresse von Viola Amherd empfand ich als inakzeptabel. Wenn man sich für die Eidgenossenschaft einsetzen will, muss man sich auch dementsprechend verhalten.

Steht die SVP nach einer solchen Rücktrittsforderung nun in der Pflicht, das VBS selbst zu übernehmen?

Das entscheidet der Bundesrat. Es scheint aber offensichtlich, dass die SVP-Bundesräte und auch die Partei kein Interesse daran haben, das Departement zu übernehmen. Es ist viel einfacher, von der Seitenlinie zu kritisieren, als selbst Verantwortung zu übernehmen. Und am Ende muss man auch festhalten, dass es unserer Bundesrätin gelungen ist, das Volk von einem Kampfjetkauf zu überzeugen und das Armee-Budget zu erhöhen, was den SVP-Bundesräten zuvor nicht gelungen ist.

Zum Abschluss noch die Frage: Sehen Sie Ihre Zukunft im Nationalrat oder könnte der Ständerat ein Thema werden?

Solange Ständerat Stefan Engler weitermacht, stellt sich diese Frage nicht. Er übernimmt Ende Jahr das Amt des Ständeratspräsidenten und leistet hervorragende Arbeit für die Schweiz und unseren Kanton.